

Zu Fuss durch die Farben der Toskana

Die Wandertage in der Toskana, organisiert von Reist Reisen, Wassen, vermittelten über 30 Teilnehmenden einen unvergesslichen Eindruck des südlichen Teils der italienischen Provinz. Carchauffeur Fritz Rupp, die Reisebegleiterin Monika Adolf und die örtliche Wanderleiterin Paola führten die Gruppe an die schönsten Orte der Maremma. Zum vollständigen Gelingen der Woche trugen auch das wolkenlose Wetter, das herrliche Mittelmeerklima und eine der schönsten Hotelanlagen in dieser Gegend bei.

Von Liselotte Jost-Zürcher

Wo einst Sumpfgebiet lag, wo Moskitos und Malariafieber die Menschen weg zu den Städten trieb, liegen heute reiches, gepflegtes Kulturland und eines der schönsten Bade- und Wandergebiete Mittelitaliens. Die Maremma mit der liebevollen – und passenden – Namenskombination Mare (Meer) und Mamma (Mutter) hatte ihren ursprünglichen Namen vom spanischen Begriff «Sumpfland», «Marisma». Ihre heutige Schönheit hat sie zu einem grossen Teil dem italienischen Duce des Zweiten Weltkriegs, Benito Mussolini, zu verdanken. Dieser hatte nebst anderen italienischen Landesteilen auch in der «Marisma» Wälder anlegen lassen. Pinien, Korneichen und weitere südliche Baumarten entzogen dem Boden das Wasser. Es wurden Kanäle angelegt, und bis heute hat die Bebauung des reichen Kulturlandes grosse wirtschaftliche Bedeutung in Mittelitalien. Der Name «Marisma» verzog sich wie die Sumpflandschaft. Die heutige Maremma umfasst den flachen, von den Hügelketten der Monti dell'Uccellina unterbrochenen Küstenstreifen entlang des Tyrrhenischen Meeres zwischen dem Golf von Follonica, den Flussläufen der Bruna und des Ombrone sowie der Lagune von Orbetello am Monte Argentario.

«Dis Glück – suechs nid ds wit»

«Dis Glück – suechs nid ds wit, äs heisst Zfrideheit». Mit ihrem Lebensmotto begrüsste die Reisebegleiterin Monika Adolf die Teilnehmenden der Toskana-Wandertage kurz nach der Abfahrt im Oberaargau. Die sinnigen Worte passten an diesem herrlichen Morgen besonders gut; zügig ging die sichere Fahrt von Chauffeur Fritz Rupp durch die Zentralschweiz, durchs Tessin und durch die norditalienischen Provinzen Lombardei, Reggio-Emilia und Ligurien der Toskana entgegen. Mit interessanten Erzählungen hielt Monika Adolf die Passagiere bei guter Laune – Müdigkeit hatte kaum Chancen, und Stunde um Stunde verflog bei der Fahrt durch die ständig wechselnde Landschaft.

Auf der ganzen Reise machte sich die Kraft bemerkbar, die in der Erde steckte. Die Knospen an den Bäumen begannen sich zu öffnen, die Felder grünten; an den Raststätten schlug den Reisenden sommerliche Wärme entgegen. In La Spezia konnten Aufmerksame in der Ferne das Glänzen des Meeres entdecken – welche Freude. Das Ziel nahe merklich. Kurz vor dem Dorf Castiglione della Pescaia erwartete die wunderbare Hotelanlage Riva del Sole die Schweizer Gäste. Genauso an diesem Tag hatte sie die Saison eröffnet. Obwohl das überaus reichhaltige Abendbuffet wartete, liessen es sich einige nicht nehmen, am Strand noch schnell barfuss durch den Sand zu laufen und die Füsse von den Meeresswellen kühl zu lassen.

Die lange Reise, die Ferienfreude und die Meeresluft sorgten dafür, dass kaum jemand das eigene Bett zuhause vermisste.

Herrliches Land, lästige Mücken

Ausgeruht und zufrieden genossen die Reist-Reisenden am Morgen das Frühstück, bevor es mit dem Car einige Kilometer dem Strand entlang ging, um die Strecke dann zu Fuss zurückzuhwandern. Erstmals traf die Gruppe nun mit der örtlichen Wanderleiterin Paola zusammen. Die fröhliche Italienerin prägte die nächsten vier Tage mit ihren Erzählungen, ihrem Wissen, ihrem köstlichen Humor. Die eher kurze Wandertour durch die Traumlandschaft am Tyrrhenischen Meer führte zur Bucht Cale Viola, wo wiederum nach Herzenslust durch das Wasser gewatet wurde. Allerdings machten die Schweizer die erste Be-



Das Mittelalterstädtchen Pitigliano scheint aus den Tuffsteinfelsen herausgewachsen.

Bilder: Liselotte Jost-Zürcher



Blick auf das Hafenstädtchen Porto Ercole.



Herrliche Vegetation.



Wandern am Strand – nasse Füsse und Schuhe inklusive.



Frohe und «mediterrane» Ferienlaune.

gegnung mit den Mücken. Die Biester stachen unbehelligt zu – kaum jemand hatte an Mückenschutz gedacht. Diesen beschaffte man sich sobald als möglich in der nächsten Apotheke. Den Nachmittag benützten dann einige, um ins nahe Dorf Castiglione della Pescaia zu spazieren. Hier war die Sonntags- und Sommerfreude so richtig ausgebrochen. Das Volk sass in den unzähligen Strassencafés zusammen, stand an den «Gelati»-Ständen Schlange; auf einer Sandbank spielten Kinder Fussball und Federball. Der Tag war ideal, um sich ans Klima und an die doch schon beachtliche Wärme zu gewöhnen; das Thermometer stieg auf immerhin 27 Grad. Damit wurde die aromatische Glace, die «Gelati», auch bei den Schweizern zur beliebten Abwechslung. Es blieb viel Zeit für fröhliches «Nichtstun» am Strand, fürs Schwimmen und Planschen im Meer, aber auch um Mückenstiche und die ersten Sonnenbrände zu pflegen.

Es gibt keine bessere Art, ein Land zu spüren, als es zu begehen. Das fühlte die Reist-Gruppe mit allen Fasern, als sie am nächsten Tag Paola zu drei Burgen auf den Ausläufern des Monte Argentario, rund um das Mittelmeerstädtchen Porto Ercole, folgte. Die Sonne brannte recht unbarmherzig. Die drei Aufstiege zu den mittelalterlichen Burgen, die einst die Spanier erbaut hatten, wurden mit herrlicher Aussicht auf das Meer, die Macchia (Buschwald), Hügel, Olivenhaine, Grotten, Felsen und kleine Jachthäfen belohnt.

Die Reiseteilnehmenden genossen es sehr, einfach folgen zu dürfen, sich um keine Organisation kümmern zu müssen. Selbst das Picknick war kaum eine Herausforderung – die reichhaltige, delikate Verpflegung im Hotel sorgte dafür, dass mittags ein Snack und genügend Flüssigkeit reichten. Dies konnte man sich im Supermarkt in der Hotelanlage besorgen. Mit Pflaster,

Mückenschutz, Sonnencreme und weiteren halfen sich die Leute gegenseitig aus, oder dann war da immer auch Monika Adolf, die zwischen gemütlichen Gesprächen eine Hand reichte und «zwäg» half.

Der dritte Wandertag war fakultativ und damit die Gruppe etwas kleiner. Er führte in den Naturpark Maremma, in der Nähe von Albarese. Hier konnten die Reist-Wanderer die imposanten Maremma-Rinder und die schönen, glänzenden sehnigen Maremma-Pferde aus der Nähe betrachten. Dafür aber machte sich das Wild rar; diesem war es Mitte Vormittag wohl schon zu heiß, um sich zu zeigen.

Gefährdeter Pinienwald

Umso eindrücklicher waren die Spuren der Wildschweine – es war un schwer zu erkennen, welche eine Plage sie für die Bewirtschafter in der Region bildeten. An einem stillen Flüsschen konnten jedoch Frösche, Kröten und

Wasserschildkröten bewundert werden. Macchia, Pinienwald, Steineichen und Grotten spendeten wohltuenden Schatten für den Aufstieg. Vom Felsplateau aus konnten wiederum die herrliche Meereslandschaft, die reichen Felder und Kulturen bewundert werden. Es zeigte sich aber, dass Klimaerwärmung, Abtragung und Parasiten auch hier nicht Halt machen. Einige Pinienwälder sind grossflächig krank, was das Landschaftsbild schon bald verändern dürfte.

Eine Pinie wächst buschartig auf, breitet ihren typischen Schirm erst aus, wenn sie über 50-jährig ist. Der Baum ist nicht nur wegen seiner Schönheit gefragt; die aufwändig zu gewinnenden Pinienkerne sind eine beliebte – und teure – Delikatesse und mittlerweile auch wegen ihren heilenden Inhaltsstoffen sehr gefragt. Der Rückweg zum Carparkplatz führte über den Sandstrand – ein weiteres «cooles» Erlebnis für die Teilnehmenden, denn bei der Aktion blieben keine Füsse trocken, ob sie nun nackt waren oder noch in den Wanderschuhen steckten. Der letzte Wandertag galt der Region der spätmittelalterlichen, malerischen Tuffstein-Städte Pitigliano und Sovana. Sie scheinen aus den Tuffsteinplateaus herausgewachsen zu sein, sind umgeben von Schluchten und weitem Kulturland, Olivenhainen und Rebbaugebiet. Die Wanderung führte teilweise über die von den alten Etruskern in Tuffstein eingeschnittenen Wege; hier war es angenehm kühl.

Die Farben sehen

Über dem Eingang eines solchen «Canyons» stand ein Bild des Heiligen Josefs. «Hier haben die Leute jeweils zum Heiligen Josef gebetet, damit sie heil durch die Schlucht kommen», erzählte Paola. «Denn oft war es finster und daher beliebt für Wegelagerer, die den Passanten auflauerten.» «Hets de gnützt?», fragte eine Teilnehmende. Ernsthaft schaute die lebensfrohe, quirlige Italienerin sie an. «Jaaa», meinte sie lange gezogen. Überlegte kurz und meinte dann: «Man muss glauben. Wer Glaube hat im Leben, der sieht Farben. Wer nicht Glaube hat, sieht – schwarz.»

Schweigend blieb die Gruppe einen Moment stehen. Die völlig konfessionsneutrale, aber von Herzen kommende Feststellung sass tief.

Mit dem Schatten des Canyons, der bald hinter den Reist-Wanderern lag, verflog die Nachdenklichkeit bald. Fröhliches Singen begleitete die Wanderung durch die blühenden, duftenden Felder zum Städtchen Sovana, wo Fritz Rupp mit den «Daheimgebliebenen» die Gruppe erwartete. Nach der verlängerten Rückfahrt, vorbei an der berühmten Schwefeltherme von Saturnia, freuten sich alle auf das Abendessen – nach einer wunderbaren Zeit leider schon das letzte, denn bereits stand wieder das Kofferpacken bevor. Der Abschied von Paola fiel beidseitig recht schwer; in den wenigen Tage war die Gruppe zu einer grossen Familie zusammengewachsen.

Unvergessliche Erinnerungen

Dunst, aber dafür voll entfaltete Blust begleiteten die Reisenden auf der langen Heimfahrt in die Schweiz. Praktisch ohne Stau, und einmal mehr sicher und ruhig fuhr Fritz Rupp die vielen Kilometer, während Monika Adolf die Reisenden mit Kaffee, Getränken und mit dem «Schoggi- und Täfelihörbli» verwöhnte. Auch für die letzten Kilometer fand die Reisebegleiterin passende Worte: «Für schöne Erinnerungen zu sorgen ist sinnvoller, als nur von der Zukunft zu träumen» (Thomas Romanus). Eine Weisheit, welcher die Toskana-Wanderer während den sechs unvergesslichen Tagen in grossem Masse nachgekommen sind ...